



der Liebe zum sanften, hingebenden Weibe wird; ... wie Wolfgang Fels, ein den höchsten Kreisen angehörender Deutscher, der Rang und Titel abwirft, um in Kairo als Arzt der Menschheit zu dienen, durch eigentümliche Umstände unschuldig in den Verdacht jenes Mordes kommt; ... wie im letzten Augenblick der körperlich mißgestaltete, kaum dem Knabenalter entwachsene Ahmed, Aglajas jüngerer Bruder, sich als den Schuldigen bekennet, ein „Schuldiger“ aus Liebe zu seiner unglücklichen Schwester; ... wie ein findiger englischer Detektiv den ganzen unentwirrbar erscheinenden Anwältschiff der Ereignisse löst — dies alles schildert der Roman „Im Schatten der Sphinx“ mit dramatischer Kraft bis zum befriedigenden harmonischen Schluß.

**Sinfoniekonzert der I. u. I. Marinemusik im Politeama Ciscutti unter gültiger Mitwirkung des Franzosen Bertold Schneider.** Am Donnerstag den 15. d. wird die I. u. I. Marinemusik ein Sinfoniekonzert zu Gunsten militär-humanitärer Zwecke unter Leitung des I. u. I. Marinekapellmeisters Franz Jaksch vortragen. Zur Aufführung gelangt: 1. Karl Goldmark: „Vändliche Hochzeit“, Sinfonie in 5 Sätzen für großes Orchester. 2. C. Saint-Saens: 3. Konzert für Violine und Orchester in 3 Sätzen, Violin - Solo Fräulein Verta Schüller. 3. Robert Fuchs: 3. Serenade in E-moll für Streichinstrumente in 4 Sätzen. 4. Franz Liszt: „Mephisto's Walzer“ für großes Orchester (nach dem Gedicht von Lenau „Der Tanz in der Dorfschenke“). — Mit dem Kartenverkauf wird Dienstag den 13. d. Mts. um 10 Uhr vormittag an der Tageskasse im Politeama Ciscutti begonnen werden.

**Gemeindeangelegenheiten.** Nach einer Mitteilung des „Giornaleto“ wurden vorgestern an die Mitglieder der Gemeindevertretung folgende von der Bilanzkommission ausgearbeitete Entwürfe überreicht: Die Gemeinberechnung für das Jahr 1910 und den Bericht darüber, welchen eine Unterabteilung der Rechnungsabteilung verfaßt. 2. Den Bericht des Exekutionsausschusses über den Gemeindehaushalt im Jahre 1911; den Bericht desselben Ausschusses über den Vorschlag 1912 und den Bericht des engeren Gemeinderates (Deputazione) über den gleichen Gegenstand; den Vorschlag für 1912; 4. den Bericht der Unterabteilung des Bilanz-ausschusses über die neue Dienstordnung der städtischen Angestellten; den Bericht, den die „Deputazione“ darüber ausarbeitete und schließlich die neue Dienstordnung selbst; 5. die Dienstordnung für die Beamten des städtischen Steueramtes; 6. die Dienstordnung für die Beamten der städtischen Anstalten; 7. Dienstordnung für das Steueramtspersonal; 8. einen Anhang zur Arbeitsordnung für die Arbeiter in den städtischen Anstalten; 9. eine Arbeitsordnung für verschiedene Arbeitergruppen des technischen Stadtkamtes; 10. den Bericht über die Pflasterung der Stadt und 11. einen Bericht über die „Automobilisierung“ der städtischen Feuerwehr.

**Evangelische Gemeinde.** Heute, den 11. Februar, findet um 10 1/2 Uhr vormittag ein Gemeindegottesdienst statt.

**Forschungsreise der „Najade“.** S. M. S. „Najade“ wird am 14. Februar um 2 Uhr nachmittags in Dienst gestellt werden, um abermals eine Forschungsreise anzutreten. S. M. S. „Najade“ wird am 15. d. M. die Fahrt nach Triest antreten. Fregattenkapitän Wilhelm von Reßitz wird abermals als Mitglied der Forschungskommission an der Fahrt S. M. S. „Najade“ teilnehmen.

**Stabsoffiziersversammlung.** Am 12. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet unter dem Vorsitz des Seereserkommandanten in besten Amtslöke eine Stabsoffiziersversammlung statt, bei welcher sämtliche in Pola anwesenden Kommandanten und Stabsoffiziere des Seereserkorps und der Marine-Lokalanstaltung erscheinen werden.

**Ein zweites deutsches Gymnasium in Triest.** Wie uns aus Triest gemeldet wird, hat die Regierung das Gebäude der Warburger Schulschwester in der Via Besenghi um den Betrag von rund einer Million Kronen erworben, um es für ein zweites deutsches Staatsgymnasium auszugestalten. Die Italiener wehren sich gegen diese Absicht mit aller Energie und verlangen von der Regierung, daß sie davon zurücktrete.

**Aus dem Arsenal.** Unter dem Vorsitz des Vizekapitäns Gottfried Freiherr von Regern-Hohenberg finden die kommissionellen Uebernahmeprobieren der Hellingkrananlage für große Schiffschiffe von über 20.000 Tonnen demnächst statt.

**Argentinischer Vizekonsul in Triest.** Laut Note des I. I. Ministerpräsidenten

wurde Humbert Polla zum zugeteilten argentinischen Honorar-Vizekonsul in Triest ernannt und wird in seiner amtlichen Eigenschaft anerkannt sowie zur Ausübung der konsularämter Funktionen zugelassen.

**Schiffsnachricht.** Laut Marinekommando-telegramm ist S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ am 8. d. in Triest eingelaufen. Aufenthalt 5 Tage; an Bord alles wohl.

**Wito.** Der Leiter der Marine-Dampfwaschanstalt ist jeden Montag und Donnerstag von 4—5 Uhr nachmittags in seinem Amtslöke behufs Erteilung von Auskünften, Entgegennahme von Beschwerden zc. zu sprechen.

**Staatslotterielose,** à 4 Kronen, deren Ziehung schon 15. Februar stattfinden wird, sind bei der Creditanstalt, Filiale Pola, Foro, zu haben.

**Platzkonzert.** Die Marinemusik veranstaltet heute vor dem Stabsgebäude ein Platzkonzert mit folgendem Programme: 1. G. Schmidt: „Kaiser-Jubelfest“, Marsch. 2. P. Gluck: „Im Reiche des Indra“, Ouvertüre. 3. E. Waldteufel: „Spania“, Walzer. 4. R. Mores: „Mohnblumen“, japanisches Intermezzo. 5. R. Romjal: „Feindliebchen“, Polka. 6. J. Offenbach: Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen“. — Anfang 3 Uhr nachmittags.

**Abgeschaffte Feiertage.** Aus Wien meldet man: Die letzten Bischofskonferenzen, in denen die Verminderung der Feiertage besprochen wurde, führten zu keiner Einigung, weshalb man übereinkam, an den Papst heranzutreten mit der Bitte, eine Entscheidung zu treffen. Diese ist nun erlassen; und zwar werden sechs Feiertage jährlich entfallen: Der zweite Weihnachtstagsfeiertag, der Ostermontag, der Pfingstmontag, Maria Geburt, Maria Lichtmess und der Dreikönigstag. — Von anderer Seite bezeichnet man diese Meldung als unwahr.

**Wichtige Tat eines Wachmannes.** Der bei Anton Pelz in der Viffastraße 19 als Kutscher angestellte und dort wohnhafte Johann Monte fuhr am 9. d. Mts. nachmittags mit einem mit zwei Pferden bespannten leeren Streifenwagen durch die Viffastraße, wobei er auf einem leeren Faß saß. In der Nähe der Magimilianstraße stieß der Wagen so heftig an einen Straßenstein an, daß Monte aus dem Wagen geschleudert wurde und auf die Wagenbeisehl zwischen die Pferde fiel. Infolge des Anpralles des Wagens an den Stein wurden die Pferde scheu und gingen im rasenden Tempo durch. Der Kutscher Monte, welcher sich an der Wagenbeisehl festhielt, wäre sicher ein Opfer des Unfalls geworden, wenn es einem Sicherheitswachmannen — Josef Dözič — nicht gelungen wäre, die rasenden Pferde anzuhalten und ihn dadurch aus der gefährlichen Situation zu befreien. — Der Kutscher blieb unversehrt und es ist auch sonst kein Schaden entstanden. — Auch der Eigentümer des Gespanns Anton Pelz, saß während dieser Zeit am rückwärtigen Teile des Wagens. — Man sollte dafür Sorge tragen, daß dem beherzten Wachmann eine angemessene Belohnung zu teil werde. Er tat durch seine mutige Tat Monte vor Bösem bewahrt, vielleicht sogar das Leben gerettet.

**Diebstahl.** Anton Meyer, Silvio Gianuario Nr. 4 wohnhaft, zeigte an, daß ihm aus einem versperrt gewesenen Koffer in seinem Schlafzimmer ein Selbstbetrag von 60 Kronen entwendet wurde. Dem Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkt Meyer auf einen ehemaligen Zimmerkollegen, welcher am 7. d. M. angeblich nach Triest abgereist sein soll.

**Terquäleret.** Der beim Secher Jambruch in der Via Randler 9 als Kutscher angestellte Ernst Gregorisch wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 9. d. M. Mittag in der Via Helgoland ein vor einen schwer beladenen Wagen gespanntes Pferd in brutaler Weise so mißhandelte, daß es zu Boden stürzte. Der Vorfall erregte öffentliches Aufsehen.

**Unbefugte Herberge.** Anton Stiglich, Via Emo 16, wurde angezeigt, weil er fünf Personen in einer kleinen Küche gegen Entgelt Unterstand gibt, ohne hierzu eine behördliche Bewilligung zu haben.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Politeama Ciscutti.** Heute findet im Politeama Ciscutti der traditionelle Rosenhall (Velegions dello rose) statt. Das Theater wird schön geschmückt und beleuchtet sein. Anfang 9 Uhr abends. Es wird die Marinemusik spielen.

**Kinematograph Minerva, Port' Aurora.** (Siehe Inserat.)

**Kinematograph „Leopold“.** Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.) — Programm für Montag: Die Gräfin von Chollant und Don Pedro von Cordoba, großartiges Drama in 2 Akten. Italienischer Kunstfilm. Länge 1000 Meter. Gewöhnliche Preise.

**Kinematograph „Edison“.** Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: 1. Der italienisch-türkische Krieg: Im Beisein des Gouverneurs und der Militärbehörden sowie der Presse findet die feierliche Inauguration der von der „Cines“ den italienischen Soldaten auf dem Kampfsplatz gewidmeten Kinematographenvorstellungen. Die abessinischen Japties, mit ihrem Anführer an der Spitze, sympathisieren mit den italienischen Soldaten. Die Kriegshunde. Durchsuchung und Verhaftungen in verdächtigen Häusern der Dajen. Panorama bei Sonnenuntergang und in der Nacht. — 2. Das Gericht des Toten, großes historisches Drama. — 3. Arsenio ist zu wählerisch, höchst komisch.

**„RIVIERA“**  
Im Wintergarten:  
**Zigeunerkapelle**  
**Horváth Sandor**

**Militärisches.**

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 41.  
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Eugen Schram.  
Garnisoninspektion: Hauptmann Alois Maculan vom 1. Art.-Reg. Nr. 4.  
Militärliegeinspektion: Fregattenarzt Dr. Emanuel Fagner.  
Urkunde: 6 Wochen Ob.-St.-Steuern. Franz Supitiec für Selce. 8 Tage Freil. Georg Boghardt für Wien. 8 Tage Mar.-Kom. Walter Kagele für Sprien.

**Verstärkung der französischen Flotte.** Der französische Marineminister hat die Hafenbehörden von West und Orient beauftragt, alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um am 1. Mai die Riegelung zweier Dreabnoughts von 23.500 Tonnen Gehalt vorzunehmen, die in drei Jahren vollendet sein sollen.

**Drahtnachrichten.**

(R. L. Korrespondenzbureau.)

**Hochzeit im Kaiserhause.**

Wien, 10. Februar. Heute fand in der Schönbrunner Schloßkapelle die Vermählung der Erzherzogin Isabella Maria mit dem Prinzen Georg von Bayern statt. Der Vermählung wohnten bei: Der Kaiser, der Vater des Bräutigams, Prinz Leopold von Bayern, zugleich in Vertretung des Prinzregenten Luitpold von Bayern, und nahezu alle Mitglieder des Kaiserhauses sowie viele fremde Fürstlichkeiten, zumeist aus Bayern.

Dem feierlichen Akt der Trauung, den Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl vollzog, ging der staatsrechtliche Akt der Renunziation der Braut voraus. Im Spiegelzimmer der Valerier-Appartements versammelten sich die Hochzeitsgäste und das Brautpaar, im großen Kojazimmer der Kardinal-Fürstbischof, die obersten Hofchargen, die Geheimräte und die Minister. Kurz vor 11 Uhr betrat der Kaiser, gefolgt vom Brautpaar und den übrigen Fürstlichkeiten, das Kojazimmer, und nahm vor dem Thron die Aufstellung. Bei dem feierlichen Akt der Renunziation der Braut intervenierten der erste Sektionschef im Ministerium des Äußern, Freiherr v. Müller und als Staatsnotar, Gesandter Freiherr v. Rhemen. In Vertretung der ungarischen Regierung wohnten dem Staatsakte Justizminister Graf Szekely und Unterrichtsminister Graf Tichy bei. Der Kaiser forderte die Anwesenden auf, Zeugen des bevorstehenden Staatsaktes zu sein. Sektionschef Freiherr von Müller verlas die Verzichtsurkunde der Braut, worauf die Braut, die Hände auf das Evangelium legend, die Eidesformel sprach. Die Braut und der Bräutigam unterfertigten die Urkunde, der die Siegel des Brautpaares beigesetzt wurden. Hierauf unterfertigte Prinz Leopold von Bayern den Akt. Unmittelbar an den Staatsakt der Renunziation schloß sich die Vermählungsfeier, für

die schon wochenlange Vorbereitungen getroffen waren. Die Schloßkapelle war überaus reich mit Blattpflanzen u. s. w. geschmückt.

Wien, 10. Februar. Anlässlich der heutigen in der Schloßkapelle zu Schönbrunn stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Isabella Maria mit dem Prinzen Georg von Bayern wurde für Se. Majestät den Kaiser ein von einem goldenen Protokollbuch überwölbter Thron errichtet. Um 1/12 Uhr waren der Kaiser, das Brautpaar, die Erzherzoge und die Erzherzoginnen in den Valerier-Appartements versammelt. Um 1/12 Uhr setzte sich der Hochzeitszug nach der Schloßkapelle in Bewegung, der vom Hofkommissar und den Edelknaben eröffnet wurde. Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl empfing den Kaiser und das Brautpaar mit dem Epergöle. Unter Orgelklängen nahmen die Hochzeitsgäste ihre Plätze ein. In der Kirche waren außer den höchsten Herrschaften und fremden Fürstlichkeiten zu sehen: die Obersten Hofchargen, gemeinsamer Finanzminister Baron Burian, Kriegsminister Ritter von Aufsenberg, Ministerpräsident Graf Stürgkh mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, der ungarische Justizminister Graf Szekely und Unterrichtsminister Graf Tichy, die Präsidenten der Zentralbehörden, Sektionschef im Ministerium des Äußern Freiherr von Müller, Korpskommandant General Bersbach, die Generalität, Geheimräte zc.

Auf einem besonders bevorzugten Plage an der Epistelseite hatte der bayerische Gesandte Freiherr von Lucher Platz genommen, der vom Prinzregenten als Spezialgesandter delegiert wurde.

Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl nahm unter großer geistlicher Assistenz die feierliche Zeremonie vor und leitete sie mit einer Ansprache ein, worin er auf die religiöse Bedeutung des von der Kirche eingesetzten Bundes hinwies. Der Kardinal schloß mit den Worten: Der Herr sei mit Ihnen, er verbinde Sie und erfülle den Segen an Ihnen.

Nachdem Kardinal-Fürstbischof an das Brautpaar die vorgeschriebenen Fragen gestellt hatte, nahm er die kirchliche Einsegnung vor. Nach einem Gebete begann die stille Messe „pro sponsis“, worauf der Kardinal den Anwesenden den Segen erteilte.

Unter dem Schall der Posaunen und Trompeten verließen der Kaiser, die Neuvermählten und die Hochzeitsgäste die Kirche und begaben sich in das Schloß jurid.

Wien, 10. Februar. Der Kaiser verlieh den Prinzen Georg, Konrad, Franz und Heinrich von Bayern, sowie dem Prinzen von Bourbon-Sizilien das Großkreuz des St. Stephanordens, und den Prinzessinnen Maria Theresia, Maria Gabriela und Terese von Bayern das Großkreuz des Elisabethordens.

**Lord Salbanc in Berlin.**

Berlin, 10. Februar. Lord Salbanc, der heute mit seinem Bruder, Professor Salbanc, bei dem Dirigenten der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes, Gesandten von Stumm gefrühstückt hatte, wird morgen abreisen.

London, 10. Februar. Daily Telegraph erfährt, daß Lord Salbanc keine bestimmten Vorschläge zur Einschränkung des Flottenbaues erteilern werde. Man nehme auch nicht an, daß der Besuch ein anderes Ergebnis haben werde, als die Schaffung einer glücklicheren Atmosphäre für die Pflege herzlicherer Beziehungen zwischen England und Deutschland.

Paris, 10. Februar. Zu dem Besuche Lord Salbancs schreibt „Leclair“: Einem höheren Interesse und dem unmittelbaren Bedürfnis entsprechend, scheinen die Engländer ihrem erst kürzlich bekundeten Entschlusse untren zu werden. England wolle sich um jeden Preis mit Deutschland verständigen.

London, 10. Februar. Die Besse beschäftigt sich mit dem Besuche des Kriegsministers Salbanc in Berlin und mit der gestrigen Rede des Lord Churchill in Glasgow.

Die „Times“ sprechen ihre Zufriedenheit über die Rede Churchills aus, billigen aber nicht seine Aeußerung, daß für Deutschland die Flotte in gewissem Masse ein Luxus sei. Eine Flotte sei für das Deutsche Reich nicht in dem Grade und in demselben Sinne eine Notwendigkeit, wie für das britische Reich, das ohne sie einfach in Stücke zerfallen würde, aber sie sei für Deutschland mehr als ein Luxus. Die Deutschen müssen in der Lage sein, ihrem überseeischen Handel im Falle der Not einen gewissen Schutz zu gewähren.

**Der italienisch-türkische Krieg.**

Tripoli, 9. Februar. (10 Uhr 10 Min. abends.) (Offiziell.) Die allgemeine Lage ist unverändert. Bei einer Kavallerierekognoskierung, welche bis über Ain-Bara hinaus vorgenommen wurde, ist man dem Feinde nicht begegnet.

Der na, 9. Februar. (Offiziell.) Heute früh rückte der Feind in bedeutender Anzahl gegen die Stellungen vor, wo wir stehen mit der Errichtung eines neuen Forts beschäftigt sind. Die zum Schutze der Bauarbeiten dorthin befindlichen Truppen zwangen ihn jedoch zum Rückzuge, ehe er auch nur einen Schuß abgeben konnte.

Lo b r u l, 9. Februar. (Offiziell.) Heute früh unternahm der Feind einen kleinen Angriff gegen das Fort, er wurde aber durch unser Gewehrfeuer sofort zum Rückzuge gezwungen und hiebei von unserer Feldartillerie verfolgt, die ihm Verluste zufügte. Auf unserer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Spionage.

W i n c h e s t e r, 10. Februar. Der Deutsche Heinrich Große ist vom Gerichtshof der Spionage schuldig befunden und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

P a r i s, 10. Februar. In Orient ist ein seit kurzem im dortigen Marinarsenal als Arbeiter beschäftigter Italiener Alberto Zue unter dem Verdachte der Spionage und des Diebstahls verhaftet worden.

Die Ueberschwemmung in Spanien.

M a d r i d, 10. Februar. König Alfonso und Ministerpräsident Canalejas sind gestern abend nach Sevilla abgereist, um die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden zu besuchen. Der König wird sich sodann nach Cordova und anderen Städten begeben, die durch die Ueberschwemmungskatastrophe Schaden erlitten haben.

Vermischtes.

Eine Verständigung zwischen Deutschland und England. Von hoher diplomatischer Seite erhält die „Tägliche Rundschau“ die Mitteilung, daß die deutsch-englischen Beziehungen vor einem entscheidenden Wendepunkte stehen. In den diplomatischen Kreisen der Mächte sei schon seit einiger Zeit bekannt, daß zwischen Deutschland und England wichtige Verhandlungen im Gange sind, die auf eine dauernde deutsch-englische Verständigung hinauslaufen. Zu Ende des Vorjahres habe die englische Regierung vertraulich sondieren lassen, ob Deutschland geneigt wäre, die politischen und wirtschaftlichen Interessengegensätze der beiden Länder im Wege einer Abgrenzung der Interessensphären dauernd zu beseitigen. Augenblicklich seien die Diplomaten beider Länder damit beschäftigt, festzustellen, in welchen Teilen der Erde deutsche und englische Interessen einander gegenüberstehen. Das geplante Abkommen soll sich auf Kolonial- und Eisenbahnfragen und voraussichtlich auch auf Marineangelegenheiten erstrecken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anwesenheit des englischen Kriegsministers Lord Haldane in Berlin mit der beabsichtigten diplomatischen Auseinandersetzung der beiden Mächte im Zusammenhange steht.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Marineverwaltung vom 10. Februar 1912

Allgemeiner Überblick: Heute ist der Luftdruck im ganzen W des Kontinents beträchtlich gestiegen, das mittlere Barometerminimum ist nun bedeutend flacher geworden, hat aber eine sekundäre Depression gegen die Adria entfaltet, das Maximum lagert noch immer im E. In der Monarchie trübes und regnerisches Wetter, bei schwachen östlichen Winden und kaltem. An der Adria bewölkt und Regen, feischer SW, nur im äußersten S stürmischer SWind. Die See ist im N bewegt, im S stark bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Abnahme der Bewölkung bei NWlichen Winden und kühler, dann wieder veränderlich. Barometerstand 7 Uhr morgens 747.2 2 „ „ 751.3 Temperatur um 7 „ morgens + 10.0 9 „ „ „ + 10.1 Regenüberschuß für Pola: + 62.6mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 9.7° Abgehen um 3 Uhr 15 nachmittags

Via Sergia Nr. 77

Kinematograph „Leopold“

Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg!

Programm für heute:

Großer Erfolg!

Roian und Umgebung

Naturaufnahme.

Ueberfall auf den Zug Nr. 522

aufregendes Drama.

Rosalias Hochzeitsnacht

komisch.

Im Schatten der Sphinx.

Ein Roman aus dem modernen Kairo. Von Erich Friesen.

1 Nachdruck verboten.

Blutrot sinkt die Sonne hinab hinter der grandiosen Cheopspyramide, diesem Weltwunder antiker Baukunst.

Starr, unbeweglich blickt daneben das Riesenantlitz der Sphinx hin über die unbegrenzten, violett schimmernden Sandebenen der libyischen Wüste — in steinerner Ruh, als gäbe es dort drüben, jenseits der schlammigen Finnen des Nil, unter den hochauftragenden Kruppen und Minarets, zwischen den weiß leuchtenden Mauern und duftenden Blumenarten, keine Tränen und keinen Schmerz und kein jubelndes Glück und keine verzweifelte Todesangst.

D ewiges Weltträsel! — Im Café Dimitri, dem Sammelplatz der eleganten Welt Kairo's, herrscht reges Leben.

Nicht von den Muhammedanern wird es besucht, die lieber in ihren kleinen türkischen Kaffeehäusern, mit gekreuzten Beinen auf niedrigen Stühlen hockend, neben sich die gurkelnde Wasserpfeife, aus winzigen Tassen bedächtig den dicktunkigen Mokka schlürfen — nein, die Europäer sind es, die zumeist hier verkehren, die vornehmen Deutschen und Engländer und das gesamte internationale Reisepublikum.

Eine ganz besondere Sensation scheint heute all die Menschen hier in Atem zu halten. Ueberall lebhaftes Gesticulieren, beredte Blicke, gedämpfte Gespräche.

Etwas abseits von der bunten Menge sitzt an einem kleinen runden Marmortisch ein hochgewachsener Mann in der Mitte der Dreiergruppe, dessen kräftige männliche Züge von unverkennbarem Typus des Deutschen tragen. Die hohe Stirn und ein energischer Zug um Mund und Kinn verraten geistige Bedeutung, der Blick der klaren braunen Augen zeigt Offenheit und vornehme Gesinnung.

Er hält das „Journal du Caire“, die in französischer Sprache erscheinende populärste Zeitung der ägyptischen Metropole, in der Hand und überfliegt mit dem geübten Auge des Zeitungslers die enggedruckten Spalten.

Wäplich hofet sein Blick an einer Lokalnotiz, die sein besonderes Interesse zu erregen scheint; denn etwas tiefer beugt er den Kopf über das Blatt.

Ist es denn möglich? Ja, wirklich! Kein Zweifel! Da steht es, versehen mit der üblichen fettgedruckten Ueberschrift:

„Ein sensationeller Diamantdiebstahl, wie ihn unsere Stadt trotz der seit einiger Zeit recht häufigen Diamantdiebstähle noch nicht erlebt hat, fand in der vorletzten Nacht in unsere unmittelbaren Nähe statt, in dem am diesseitigen Ufer des Nils gelegenen „Weißen Palast“.

Als die Schlossherrin, Miß Beatrice Hamilton, sich gestern früh aus ihrem Schlafgemach in das daneben liegende Boudoir begab, fand sie den kleinen „diebstahlsicheren“ eisernen Selbstschrank erschrocken und seines

ganzen Inhaltes, der neben einer unbedeutenden Summe in Banknoten aus den berühmten „Hamilton-Brillanten“ bestand, beraubt.

Jedermann, der mit der Geschichte der „Hamilton-Brillanten“ vertraut ist, weiß, daß diese Preziosen allein einen Wert von beinahe einer Million repräsentieren.

Der Diebstahl wurde mit großer Geschicklichkeit und herbühnenden Raffinement ausgeführt. Weder die Schlossherrin selbst, noch irgend jemand von der Dienerschaft hat auch nur das geringste Geräusch vernommen.

Miß Hamilton trägt den ungeheuren Verlust mit bewundernswürdiger Ruhe. Wie verlautet, hat sie Ibrahim el Bahabur, mit dessen Familie sie unige Freundschaft verbindet, mit der umfassenden Verfolgung der Angelegenheit betraut.

Kopfschüttelnd legt Dr. Wolfgang Fels die Zeitung fort. Die Lust am Weiterlesen ist ihm vergangen. Vor seinem geistigen Auge steht ein stolzes, hohes Frauenbild, strahlend im Glanze ihrer goldblonden Schönheit und ihrer funkelnden Diamanten, die den Reiz der ganzen vornehmen Gesellschaft von Kairo erregen.

Und diese glitzernde, glänzende, gleißende Pracht soll plötzlich — gestohlen sein? ...

Sinnend schlürft Dr. Fels seinen Kaffee und knüpft seiner ernsten, etwas grüblerischen Natur gemäß, allerhand philosophische Gedanken an den Fall ...

Er glaubt, Miß Hamilton ziemlich genau zu kennen — trotz ihrer erst kurzen Bekanntschaft. Sicherlich gehört sie nicht zu jenen oberflächlichen Naturen, die durch einen pekuniären Verlust gleich den Kopf verlieren. Aber so ganz gleichgültig kam ihr die Sache doch nicht sein — zumal es sehr fraglich ist, ob sie je wieder in den Besitz ihrer Preziosen kommt. Sie wird wohl selbst wissen, daß es stets nur ein Spiel des Zufalles ist, ob die Diebe erwischt werden oder nicht. Und daß gerade ein mit besonderem Raffinement ausgeführter Diebstahl oft im Meer der Vergessenheit untergeht ...

Nach einer Weile nimmt er die Zeitung wieder auf und versucht, sein Interesse anderen Dingen zuzuwenden. Vergebens. Immer wieder kehren seine Gedanken zu jener Notiz und damit auch zu Miß Beatrice Hamilton zurück.

Mißmutig winkt er endlich dem Kellner, zahlt rasch seinen Kaffee und greift nach Hut und Stock — als vom andern Ende des Lokals ein junger englischer Offizier auf ihn zu eilt.

„Guten Abend, lieber Doktor! Sie wollen schon gehen?“

„Ja. Es ist mir hier zu heiß. Und zu geräuschvoll. Nach meiner Einsamkeit riecht's mich. Zu meinen Büchern.“

Bittend legt Leutnant Donald die Hand auf den Arm des Freundes.

„Da kommen Sie immer noch zur Zeit! ... Haben Sie gelesen? Im „Journal de

Caire?“ fügt er gedämpft, in mühsam verhaltener Erregung, hinzu.

„Meinen Sie die Sensationsnachricht?“

„Ja. Die unglaubliche Nachricht! Sie hat mich ganz aus der Fassung gebracht. Ich muß mit Ihnen darüber sprechen. Kommen Sie, Doktor!“

Und mit einer hastigen Bewegung zieht Arthur Donald den Freund nach seinem Tisch.

Bewundert ruhen Wolfgang Fels' ernste braune Augen auf dem jungen Offizier, dessen frisches, sonst stets vom Sonnenschein heiterer Lebenslust überstrahltes Gesicht heute ganz verdüstert ist. Bei aller Teilnahme für Miß Hamiltons Verlust — die furchtbare Aufregung, die aus jeder Miene, aus jeder Bewegung Arthur Donalds spricht, begriff er nicht.

„Sie sind ja ganz aus dem Häuschen, Donald —“ lächelt er mit gutmütigem Spott. „Freilich, auch ich verstehe nicht, wie es möglich war, daß die Diebe in den hochmauernten Weißen Palast eindringen und die berühmten Hamilton-Brillanten —“

„Wer spricht denn vom Weißen Palast und den Hamilton-Brillanten?“ unterbricht ihn der junge Offizier heftig, während leichte Röte in sein mädchenhaft zartes Gesicht steigt und die feingekrümmten Lippen unter dem kleinen blonden Schnurrbart leise bebten.

„Die andere Notiz meine ich! Die andere!“

Nun wird Dr. Fels doch aufmerksam.

„Noch eine Sensationsnotiz?“

„Noch eine. Lesen Sie!“

Und mit nervösen Fingern greift Arthur Donald nach dem „Journal du Caire“ und deutet auf eine bestimmte Stelle.

(Fortsetzung folgt.)



!Mütter!

Bereitet Eure Kinder vor

für den Sonntag, den 18. Februar in den Nachmittagsstunden im „Politeama Ciscutti“ stattfindenden großen Kinder-Kostümball. Arrangeur A. PRIVILEGGI. Tanzlehrer, 344



Bienenhonig geschleudert, garantiert naturrecht. Maxien oder Linden. Versand franco in Blechdosen à 5 Kilogramm gegen Nachnahme von 8.50 Kronen. Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte. 67. Erster uug. Bienenhonig-Export Balatonökajar, Ungarn.

Besuchet Alle den Kinematograph „Minerva“

wo ab Montag und die folgenden Tage das großartige dramatische Hauptwerk zu sehen sein wird, betitelt:

Die Macht des Unbekannten

Preise unverändert! Kunstfilm des Hauses „Nordisk“ in Kopenhagen. Länge 1200 Meter. Preise unverändert!

